

## ANDREAS RESCH

### ALBERT HOFMANN'S ERFAHRUNGEN MIT LSD

Prof. Dr. Dr. P. Andreas Resch, geb. am 29. 10. 1934 in Gummer / Steinegg (Südtirol). 1955 Eintritt in den Redemptoristenorden; 1961 Priesterweihe. 1963 Doktorat der Theologie an der Universität Graz, Studium der Psychologie an den Universitäten Freiburg und Innsbruck, 1967 Doktorat der Philosophie (Psychologie und Volkskunde) an der Universität Innsbruck. Psychoanalytische und verhaltenstherapeutische Ausbildung in Innsbruck, München und London. Psychotherapeutische Praxis bis 1980. Seit 1969 Professor für klinische Psychologie und Paranormologie an der Accademia Alfonsiana, Päpstliche Lateranuniversität Rom. Gastvorlesungen in den USA, Japan und Australien. Seit 1980 Direktor des von ihm gegründeten „Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft – IGW“, seit 1966 Initiator und Leiter der IMAGO MUNDI Kongresse; Herausgeber: Zeitschriften *Grenzgebiete der Wissenschaft* und *ETHICA Wissenschaft und Verantwortung*. Buchreihen: *Imago Mundi*; *Grenzfragen*; *Personation and Psychotherapy*; *Wissenschaft und Verantwortung*; Inhaber des Resch Verlages – Zahlreiche Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitschriften und Sammelbänden sowie der Bücher: *Der Traum im Heilsplan Gottes*; *Depression: Ursachen, Formen, Therapie*; *Gerda Walther: Ihr Leben und Werk*, und des Jahrbuches *Impulse aus Wissenschaft und Forschung* (seit 1986). Mitarbeit an Fernseh- und Kinofilmen.

Der folgende Beitrag faßt die Ausführungen zusammen, die der Entdecker des LSD, Dr.phil. Dr.pharm h.c. Dr.sc.nat. h.c., Dr.rer.nat. h.c. Albert Hofmann, geboren am 11. 1. 1906, auf dem Kongreß „Welten des Bewußtsein“ im Februar 1996 in Heidelberg sowie in persönlichen Gesprächen gemacht hat.

Man fragt sich oft, welche Rolle Planung und Zufall für das Zustandekommen wichtiger Ereignisse im Leben spielen. Es geht dabei um die Frage: Was war bei diesem Geschehen Schicksal und was freier Wille? Diese Frage beschäftigte laut eigenen Aussagen auch A. HOFMANN in bezug auf eines der folgenreichsten und bedeutungsvollsten Erfahrungen in seinem Leben, nämlich die Entdeckung des LSD. Damit dieses Ereignis eintreten konnte, mußten im Leben HOFMANNs an verschiedenen Stellen die Weichen in ganz bestimmte Richtungen gestellt werden. So entschied er sich beispielsweise – durch ein erkenntnistheoretisches Problem dazu bewogen – für den Beruf des Chemikers, obwohl zunächst eigentlich humanistische Berufe im Vordergrund standen und er selbst, wie er sagt, einer künstlerischen Laufbahn nicht abgeneigt gewesen wäre.

## 1. Der Weg zum LSD

Mystische Naturerlebnisse in der Kindheit hatten in ihm die Frage nach dem Wesen der äußeren, materiellen Welt aufkommen lassen. Und jene Wissenschaft, die hier vielleicht am meisten Einblick gibt, ist für ihn die *Chemie*. Eine zweite wichtige Entscheidung auf dem Weg zur Entdeckung des LSD war die Wahl des Arbeitsplatzes, wobei er sich für die pharmazeutisch-chemischen Forschungslaboratorien Sandoz in Basel entschied. Hier galt sein besonderes Interesse einem Forschungsprogramm, das der Leiter dieser Laboratorien, Prof. Arthur STOLL, initiiert hatte, nämlich die Isolierung und Reindarstellung der Wirkstoffe von bewährten Arzneipflanzen.

Eine weitere entscheidende Weichenstellung war es dann, als sich HOFMANN nach einigen Jahren der Beschäftigung mit herzwirksamen Heilpflanzen der Erforschung des *Mutterhorns* zuwandte. Wichtige heute gängige Medikamente sind aus diesen Forschungen hervorgegangen: *Methergin* – das Standardpräparat für die Stillung der Nachgeburtsblutungen, *Dihydrogot* – ein kreislaufstimulierendes Mittel, *Hydergin* – ein Geriatrikum zur Behandlung von Altersbeschwerden, sowie die Psychopharmaka *LSD* und *Psilocybin*.

Der Gedanke, die Substanz *Lysergsäurediethylamid* (LSD) herzustellen, drängte sich HOFMANN eines Tages während der Mittagspause im Labor auf, als ihm plötzlich das bekannte Kreislaufstimulans *Coramin* in den Sinn kam und die Möglichkeit, eine analoge Verbindung auf der Basis der Lysergsäure, dem Grundbaustein der Mutterkorn-Alkaloide, herzustellen.

Coramin ist chemisch Nicotinsäurediethylamid, und dementsprechend plante HOFMANN, *Lysergsäurediethylamid* und damit ein neuartiges, verbessertes Kreislaufstimulans herzustellen. Die chemisch-strukturelle Verwandtschaft dieser beiden Verbindungen ließ analoge pharmakologische Eigenschaften erwarten. Die erste Synthese von Lysergsäurediethylamid ist in HOFMANNs Labor-Journal vom 16. November 1938 beschrieben. Die Substanz Lysergsäurediethylamid, die dann unter der Bezeichnung LSD weltweit bekannt wurde, war also vorerst ein Produkt rationaler Planung. Der Zufall gesellte sich erst viel später hinzu.

Die neue Verbindung kam routinemäßig zur pharmakologischen Untersuchung in das biologisch-medizinische Laboratorium. Im Untersuchungsbericht wurden außer einer starken Wirkung auf den Uterus und einer gewissen Unruhe der Versuchstiere in der Narkose keine Effekte erwähnt, die auf Coramin-artige Wirkungen auf den Kreislauf hingewiesen hätten. Die neue Substanz wurde daher – weil pharmakologisch uninteressant – keinen weiteren Tests unterzogen und aus der Untersuchung genommen.

## 2. Selbstversuch

Erst fünf Jahre später kam es HOFMANN in den Sinn, Lysergsäurediethylamid für eine erweiterte pharmakologische Prüfung noch einmal herzustellen, wenngleich auf bereits einmal ausgeschiedene Verbindungen in der Regel nicht mehr zurückgegriffen wurde. Bei dieser Wiederholung der Synthese von Lysergsäurediethylamid kam letztendlich auch der Zufall zum



Prof. P. Andreas Resch und Prof. Albert Hofmann (von links nach rechts)

Tragen. Am Schluß der Synthese geriet HOFMANN in einen merkwürdigen – heutzutage würde man sagen, psychedelischen – Bewußtseinszustand. Obwohl er an peinlich sauberes Arbeiten gewöhnt war, hatte eine geringe Spur der Substanz (wahrscheinlich im Zuge der Reinigung) offenbar den Weg in den Körper gefunden. Um diese Vermutung zu überprüfen, unternahm HOFMANN drei Tage später, am 19. April 1943, den ersten geplanten Selbstversuch mit LSD.

Aus der persönlichen Perspektive betrachtet, wäre laut HOFMANN die psychedelische Wirkung von Lysergsäurediethylamid nicht entdeckt wor-

den. Die Verbindung wäre, wie Zehntausende von Substanzen, die alljährlich weltweit in der pharmazeutischen Forschung hergestellt und geprüft, jedoch für unwirksam befunden werden, in der Versenkung verschwunden. Betrachtet man jedoch – so HOFMANN – die Entdeckung des LSD in Zusammenhang mit anderen bedeutenden Entdeckungen jener Zeit auf medizinischem und technischem Gebiet, so könnte man auf den Gedanken kommen, LSD sei nicht zufällig, sondern durch „höhere Planung“ in die Welt gerufen worden. In den vierziger Jahren wurden – damals eine Sensation in der Psychiatrie – die Tranquilizer entdeckt, die den genauen pharmakologischen Gegenpol zum LSD bilden. Wie ihr Name sagt, wirken sie beruhigend, und decken psychische Probleme zu, während LSD diese offenlegt und so der therapeutischen Behandlung zugänglich macht. Zur gleichen Zeit wurde die Kernenergie technisch nutzbar gemacht und die Atom-bombe hergestellt, womit im Vergleich zu den herkömmlichen Energieformen und Waffen eine neue Dimension der Energie und damit der Bedrohung und Zerstörung geschaffen wurde. Dieser neuen Dimension entspricht, nach HOFMANN, die Potenzsteigerung auf dem Gebiet der Psychopharmaka, etwa vom Mescaline zum LSD um den Faktor 1 : 5.000 oder 1 : 10.000. Unter dieser Perspektive sei mithin die Entdeckung des LSD kein Zufall mehr.

### 3. Aldous Huxley und Ernst Jünger

Aus der Zeit der Entdeckung des LSD stammt auch HOFMANNs Bekanntheit mit zwei der bedeutendsten Autoren unseres Jahrhunderts: Aldous HUXLEY und Ernst JÜNGER.

#### a) Aldous Huxley

Was den englisch-amerikanischen Schriftstellers Aldous HUXLEY betraf, so kannte HOFMANN mehrere seiner Bücher, u. a. auch die Zukunftsvision *Brave New World* („Schöne neue Welt“) und den Gesellschaftsroman *Point Counter Point* („Kontrapunkt des Lebens“). Von besonderer Bedeutung für ihn waren aber nach eigenen Angaben die beiden in den fünfziger Jahren erschienenen Bücher *The Doors of Perception* („Die Pforten der Wahrnehmung“) und *Heaven and Hell* („Himmel und Hölle“), in denen HUXLEY sich mit seinen Erfahrungen mit *Mescaline* auseinandersetzt. Die beiden Bücher enthalten grundlegende Betrachtungen über das Wesen visionärer Erlebnisse und über die Bedeutung dieser Art von Welterfassung in der Kulturgeschichte. Für HUXLEY liegt der Wert der *psychedelischen Drogen* darin,

daß sie Menschen, welche die Gabe der visionären Schau, die etwa Mystikern, herausragenden Künstlern oder Heiligen eigen ist, nicht besitzen, die Möglichkeit geben, solche außergewöhnliche Bewußtseinszustände zu erleben. Die genannten Drogen sind für ihn Schlüssel, die – neben anderen Mitteln wie Meditation, Isolation, Fasten oder Yoga – ein neues Tor der Wahrnehmung zu öffnen vermögen.

Eine erste Begegnung HOFMANNs mit HUXLEY erfolgte im August 1961. Das Gespräch drehte sich hauptsächlich um das Problem der magischen Drogen. HUXLEY und seine Frau hatten auch schon Erfahrungen mit LSD und *Psilocybin*. Er hätte aber – wie er vernehmen ließ – diese beiden Stoffe und Mescaline lieber nicht als „Drogen“ bezeichnet, weil „drug“ im englischen Sprachgebrauch – wie auch „Droge“ im Deutschen – eine anrühige Bedeutung besitze und es wichtig sei, diese Art von Wirkstoffen auch sprachlich gegen die anderen Drogen abzugrenzen. Versuche unter Laborbedingungen mit *Halluzinogenen* – wie die *Psychedelika* damals meist noch genannt wurden – hielt HUXLEY für wenig sinnvoll, da seiner Ansicht nach die Umgebung von ausschlaggebender Bedeutung sei.

Beim Abschied erhielt HOFMANN von HUXLEY zur Erinnerung eine Tonbandkopie seines Vortrages „Visionary Experience“, den er eine Woche zuvor auf einem Psychologiekongreß in Kopenhagen gehalten hatte. Darin sprach er über das Wesen und die Bedeutung des visionären Erlebens und stellte diese Art von Weltanschauung der verbalen, intellektuellen Erfassung der Realität als deren notwendige Ergänzung gegenüber.

HOFMANN und HUXLEY trafen sich wieder im Spätsommer 1943 auf der Jahrestagung der *World Academy of Art and Science* in Stockholm, deren Mitglieder beide waren. Bei den Sitzungen der Akademie waren es HUXLEYs Vorschläge und Diskussionsbeiträge, die durch Inhalt und Form den Gang der Verhandlungen prägten. In Ergänzung des damaligen Kongreßthemas ‚World Resources‘ machte HUXLEY den Vorschlag, das Problem ‚Human Resources‘ in Angriff zu nehmen, worunter er die Erforschung und Erschließung der im Menschen verborgenen ungenutzten Fähigkeiten verstand. Er ging davon aus, daß eine Menschheit mit höherentwickelten geistigen Kapazitäten und erweitertem Bewußtsein auch die biologischen und materiellen Grundlagen ihrer Existenz auf dieser Erde besser erkennen und beobachten könnte. Vor allem für den westlichen Menschen mit seinem überspannten Rationalismus sei daher die Entfaltung der Fähigkeit, die Wirklichkeit direkt, unbeeinflusst von Worten und Begriffen, gefühlsmäßig zu erleben, von evolutionärer Bedeutung. Als eines der Hilfsmittel für eine Entwicklung in dieser Richtung betrachtete HUXLEY auch die psy-

chedelischen Drogen. Der ebenfalls beim Kongreß anwesende englische Psychiater H. OSMOND, der den Terminus „psychedelic“ (Psychedelika) einführte, unterstützte HUXLEY mit seinem Bericht über sinnvolle Anwendungsmöglichkeiten der Psychedelika.

Die Tagung in Stockholm war HOFMANNs letzte Begegnung mit A. HUXLEY, dessen Äußeres schon von schwerer Krankheit gekennzeichnet war, an dessen geistiger Ausstrahlung sich aber nichts geändert hatte. Am 22. November 1963, dem Tag der Ermordung Präsident Kennedys, starb A. HUXLEY. Seine Frau Laura ließ HOFMANN eine Kopie ihres Briefes an ihren Schwager Julian HUXLEY zukommen, in dem sie über den letzten Tag ihres Gatten berichtete. Die Ärzte hatten sie auf ein dramatisches Ende vorbereitet, weil bei Krebs der Atemwege die Schlußphase zumeist mit Krämpfen und Erstickungsanfällen einhergeht. Am Vormittag, als er schon so schwach war, daß er nicht mehr sprechen konnte, hatte er auf ein Blatt Papier eine Injektionsanweisung für LSD geschrieben, die von seiner Frau umgesetzt wurde. Und HUXLEY verschied ruhig und friedvoll.

HUXLEYs überzeugter Einsatz für die psychedelischen Drogen wurde ihm jedoch auch von vielen seiner Freunde und Leser übelgenommen. Man behauptet, es habe ihn sogar den Nobelpreis gekostet.

### *b) Ernst Jünger*

Ein weiterer enger Kontakt HOFMANNs bestand, wie schon erwähnt, zu dem Schriftsteller Ernst JÜNGER. Das erste Buch dieses Autors – sein Tagebuch aus dem Ersten Weltkrieg unter dem Titel *In Stahlgewittern* las HOFMANN Ende der zwanziger Jahre in der Offiziersschule der Schweizer Armee als Pflichtlektüre. Ein weiteres Buch von E. JÜNGER, *Das abenteuerliche Herz*, war für HOFMANN insofern eine Überraschung, als hier im Gegensatz zu den „Stahlgewittern“, wo die Schrecken der Materialschlacht geschildert wurden, nunmehr in meisterhafter Prosa die einfachen Dinge des Lebens, die Magie des täglichen Geschehens zur Sprache kam. Die Lektüre dieses Buches rief in HOFMANN Stimmungen wach, die ihn an das mystische Erleben in der Kindheit und an die Erfahrungen im LSD-Rausch erinnerten.

Die persönliche Beziehung mit E. JÜNGER bahnte sich durch ein Lebensmittelpaket an, wie man solche nach dem Krieg an die notleidende Bevölkerung nach Deutschland schicken konnte. Das dafür empfangene Dankeschreiben vom Juli 1947 eröffnete den weiteren Schriftwechsel, in dem von Drogen vorerst keine Rede war. Eine Erklärung dafür, wie LSD ins Spiel

kam, findet sich in den ersten Selbstversuchen HOFMANNs mit dieser Substanz.

Bald nach der Entdeckung der phantastischen psychischen Wirkungen von LSD im April 1943 wurden in der medizinisch-biologischen Abteilung der Firma die ersten klinischen Untersuchungen mit LSD an freiwilligen Probanden der Firma durchgeführt. Die oft jahrelangen toxikologischen Prüfungen, die heute der Untersuchung einer Substanz am Menschen vorausgehen müssen, wurden damals übergangen. Zudem beliefen sich die dabei verabreichten Dosen auf lediglich ein Fünftel oder Zehntel der in HOFMANNs Pionierversuch verwendeten Menge, den dieser unbeschadet überstanden hatte. Auch diesmal beteiligte er sich an der klinischen Untersuchung, die während der Arbeit im Labor durchgeführt wurde. Dabei erlebte er seinen Aussagen zufolge recht drastisch, welch entscheidende Bedeutung der äußere Rahmen, die Umgebung für das psychedelische Erleben besitzt. In dem durch LSD induzierten Bewußtseinszustand empfand er die Kälte und Häßlichkeit der ihn umgebenden technischen Welt, in der seine Kollegen einer sinnlosen Tätigkeit nachzugehen schienen. Die Apparaturen erweckten einen furchterregenden Eindruck. Gleichzeitig aber drängte sich ihm offensichtlich von innen eine fremde, traumartige Welt auf. Die Störungen durch die psychologischen Tests, mit denen man solchen Untersuchungen einen wissenschaftlichen Charakter zu geben versuchte, wurden als Qual empfunden. HOFMANN hatte das Empfinden, daß man in einem so äußerlichen Rahmen und mit Messungen am Sinn und Wesen des psychedelischen Erlebens völlig vorbeigehe, und er wollte die LSD-Wirkung in einer schönen Umgebung, in musischer Atmosphäre und in anregender Gesellschaft weiterführen. Dabei kam ihm E. JÜNGER in den Sinn, von dem er aus Briefen wußte, daß er schon mit Mescaline experimentiert hatte. JÜNGER stimmte dem Vorschlag für einen gemeinsamen LSD-Versuch ohne Zögern zu.

Anfang Februar 1951 war es soweit. Um im Bedarfsfall ärztliche Hilfe in der Nähe zu haben, bat HOFMANN seinen Freund und Kollegen, den Pharmakologen Prof. Heribert KONZETT, sich an dem Unternehmen zu beteiligen. Der Einstieg fand vormittags um 10.00 Uhr im Wohnzimmer von HOFMANNs damaligem Haus bei Basel statt. Da die Reaktion eines so hochsensiblen Menschen wie E. JÜNGER nicht absehbar war, wurde für diesen ersten Versuch vorsichtshalber nur eine Dosierung von 0,05 mg gewählt, und so führte das Experiment auch nicht in große Tiefen. Die Eintrittsphase war durch intensives ästhetisches Erleben gekennzeichnet: Blumen nahmen ungeahnte Leuchtkraft an, Musik wurde als überirdisch empfunden.

Als der Rausch tiefer wurde und das Gespräch verstummte, kam es – bei geschlossenen Augen – zu phantastischen Träumereien. Farbenprächtige orientalische Bilder zogen vorbei und ein Hauch von Zeitlosigkeit machte sich breit.

Dieser Ausflug war durch die Gemeinsamkeit und Parallelität des Erlebens gekennzeichnet, das alle als tief beglückend empfanden. Man hatte sich der Pforte zu einer mystischen Seinserfahrung genähert, die sich aber nicht öffnete, da die Dosis zu niedrig gewählt worden war. In Verkennung dieser Ursache sagte E. JÜNGER, der mit hochdosiertem Mescaline in tiefere Bereiche vorgestoßen war: „Verglichen mit dem Tiger Mescaline, ist Ihr LSD doch nur eine Hauskatze!“ Nach späteren Versuchen mit höheren Dosen hat er diese Ansicht dann allerdings gründlich revidiert, denn um eine vergleichbare Wirkung zu erzeugen, braucht es 5000 bis 1000mal mehr Mescaline!

Durch das gemeinsame LSD-Erlebnis waren die Beziehungen zwischen E. JÜNGER und A. HOFMANN enger geworden. In Gesprächen und Korrespondenz bildeten Drogen und damit zusammenhängende Probleme fortan das Hauptthema, ohne vorerst wieder zu praktischen Experimenten zu schreiten. Auf zwei bemerkenswerte Abschnitte aus dem damaligen Briefwechsel sei im folgenden verwiesen.

#### 4. Bewertung

In einem Brief HOFMANNs vom 16. Dezember 1961 gibt dieser zu bedenken, daß die Vorstellung, die minimale Spur einer Substanz könne höchste geistige Funktionen unseres Bewußtseins, somit auch die Willensfreiheit, beeinflussen, sehr beunruhigend sei. Da die hochaktiven psychotropen Wirkstoffe wie LSD und Psilocybin ihrer chemischen Struktur nach eine sehr nahe Verwandtschaft mit körpereigenen Substanzen besitzen, die im Gehirn vorkommen und bei der Regulierung seiner Funktionen eine wichtige Rolle spielen, sei es denkbar, daß durch Stoffwechselstörungen anstelle des normalen Neurohormons eine Verbindung nach Art des LSD oder Psilocybin gebildet wird, die Charakter, Weltbild und Handeln der Persönlichkeit verändern und bestimmen könne.

In JÜNGERs Brief vom 27. Dezember 1961 gibt ihm dieser zur Antwort, daß es auf verschiedenen Gebieten Anzeichen für die Entwicklung von Verfahren gebe, die nicht mehr als Fortschritt im herkömmlichen Sinne zu bezeichnen seien, sondern in die Evolution eingreifen und über die Entwicklung der Spezies hinausführen würden. Die bestehende Wissenschaft mit ihren Theorien und Erfindungen sei mithin nicht die Ursache, sondern ei-



ne der Konsequenzen der Evolution. Dem Gedanken HUXLEYS, daß hier den Massen Möglichkeiten zur Transzendenz eröffnet würden, könne er nicht beipflichten, weil es sich dabei ja nicht um tröstliche Fiktionen, sondern um Realien handle und nur „wenige Kontakte zur Legung von Bahnen und Leitungen“ genügen.

### 5. Praktische Versuche

JÜNGER vertritt hier also die Ansicht, das neue Bewußtsein könne sich nicht durch den Massenkonsum von Psychedelika ausbreiten, sondern das müsse über eine Elite geschehen. Solche theoretische Erörterungen über die magischen Drogen wurden dann durch praktische Versuche ergänzt, von denen einer im Frühjahr 1962 stattfand und dem Vergleich von LSD mit Psilocybin dienen sollte. Die passende Gelegenheit dazu bot sich im Hause JÜNGERs, in der ehemaligen Oberförsterei des Stauffenberg'schen Schlosses in Wilflingen. An diesem „Psilocybin-Symposium“ beteiligte sich außer dem Pharmakologen H. KONZETT auch der Islam-Wissenschaftler Rudolf GELPKE. Dieser hatte mittlerweile bereits Versuche mit LSD und Psilocybin hinter sich, die er unter dem Titel „Fahrten in den Weltraum der Seele“ beschrieben hat. In den alten Chroniken wird geschildert, wie die Azteken – bevor sie den Teonanacatl-Pilz aßen – Schokolatl tranken. So servierte Frau Lieselotte Jünger zur Einstimmung auf das Erlebnis gleichfalls heiße Schokolade. Die drei „Probanden“ befanden sich in einem gediegenen Wohnraum mit dunkler Holzdecke, weißem Kachelofen und Stilmöbeln. An den Wänden hingen alte französische Stiche und auf dem Tisch stand ein prächtiger Tulpenstrauß. JÜNGER trug eine Art dunkelblau gestreiften Kaftan aus Ägypten, KONZETT ein buntgesticktes Mandarinkleid. GELPKE und HOFMANN hatten Hausmäntel angezogen. Mit dieser Kleidung sollte – symbolisch – auch äußerlich der Alltag abgelegt werden. Kurz vor Sonnenuntergang wurde die Droge genommen, nicht die Pilze, sondern deren wirksames Prinzip – je 20 mg Psilocybin. Nach einer Stunde spürte HOFMANN laut Aussage immer noch keinerlei Wirkung, während die übrigen den Einstieg offenbar schon gefunden hatten. HOFMANN war in der Erwartung gekommen, im Pilzrausch würden sich wiederum beglückende Erlebnisse aus seiner Knabenzeit einstellen. Doch sollte ihm dies bei aller willentlich versuchten Imagination nicht gelingen. Statt dessen tauchten – als der Pilzstoff dann doch zu wirken begann – fremdartige Szenarien auf. Er erzählt von ausgestorbenen Städten mit mexikanischem Charakter von exotischer, jedoch toter Pracht. Erschrocken habe er versucht, sich an der Oberfläche zu halten und sich wach auf die Außenwelt zu kon-

zentrieren, was aber nur zeitweise gelang. Dann sah er JÜNGER riesengroß im Raum auf und abschreiten, wie einen mächtigen Magier. KONZETT in seinem seidenglänzenden Hausrock sei ihm als gefährlicher chinesischer Clown erschienen. Auch GELPKE habe – lang, dünn und rätselhaft – einen unheimlichen Eindruck auf ihn gemacht. Je tiefer der Rausch, um so fremdartiger die Umgebung. Kalt, sinnlos und menschenleer seien ihm die in einem toten Licht daliegenden Städte vorgekommen, die er durchschritt, wenn er die Augen schloß; sinnentleert und gespenstisch die Umgebung, wenn er die Augen öffnete und versuchte, sich an die äußere Welt zu klammern. HOFMANN erinnert sich, wie er GELPKE, als er an seinem Sessel vorbeiging, am Arm faßte und hielt, um nicht in das absolute Dunkel hinabgezogen zu werden. Todesangst habe ihn erfaßt, ebenso wie die unendliche Sehnsucht, in die Realität der Menschenwelt zurückzukehren.

Obiges Versuchsprotokoll findet sich in HOFMANNs Buch *LSD, mein Sorgenkind* wieder. E. JÜNGER beschrieb das „Symposium“ in seinem 1970 bei Klett erschienenen Buch *Annäherungen: Drogen und Rausch* aus seiner Sicht. Der Pilzstoff hatte alle nicht in lichte Höhen, sondern in tiefe Regionen entführt. Und da beide Teil unserer Existenz sind, wird das Leben – nach HOFMANN – um so voller und reicher, je tiefer wir beide erfahren.

#### Zusammenfassung

RESCH, Andreas: *Albert Hofmanns Erfahrungen mit LSD*, ETHICA; 4 (1996) 4, 307 – 315

Der Beitrag faßt die Ausführungen Albert Hofmanns zu seinen persönlichen Erfahrungen bei der Entdeckung des LSD und den Selbstversuchen gemeinsam mit Ernst Jünger, Heribert Konzett und Rudolf Gelpke sowie der Begegnung mit Aldous Huxley zusammen. Dieser Originalbericht kennzeichnet in eindrucksvoller Weise die Einstellung Hofmanns zu Psychedelika und Persönlichkeitsentfaltung.

Hofmann, Albert  
Huxley, Aldous  
Jünger, Ernst  
Gelpke, Rudolf  
Psychedelika

#### Summary

RESCH, Andreas: *Albert Hofmann's experiences in testing LSD*, ETHICA; 4 (1996) 4, 307 – 315

The article summarizes Albert Hofmann's experiences when testing LSD together with Ernst Jünger, Heribert Konzett and Rudolf Gelpke, and also tells of his encounter with Aldous Huxley. This original report impressively demonstrates Hofmann's view about psychedelic drugs and the development of personality.

Hofmann, Albert  
Huxley, Aldous  
Jünger, Ernst  
Gelpke, Rudolf  
Psychedelic drugs